

Auszug aus

Arthur Ungnad: Die Religion der Babylonier und Assyrer. Jena 1921, S. 231-239.

[Bei den kursiv gesetzten Passagen handelt es sich um von Ungnad eingefügte Ergänzungen fehlender Teile oder um unsichere Stellen; vgl. Vorwort S. VII f.]

D. LEICHENLIEDER

Lieder, wie sie die Babylonier bei der Bestattung ihrer Toten sangen, sind uns nicht überliefert. Dagegen gibt es eine größere Anzahl „mythischer“ Leichenlieder, in denen das Dahinsterven der Natur beklagt wird. Während die Göttin Ishtar das weibliche Prinzip in der Natur darstellte, galt als das männliche der Geliebte der Ishtar, Tammuz, der in der Blüte der Jugend zur Unterwelt hinabfahren mußte, allem Blühen und Gedeihen auf Erden ein Ende bereitend. – Die Texte sind altsumerisch (3. Jahrtausend), wurden aber auch später noch abgeschrieben und ins Akkadische übersetzt.

1

Über den Fernen¹ erhebt sich Wehklage,
Ach, über meinen Sohn, den Fernen, erhebt sich Wehklage,
Über meinen Damu¹ den Fernen, *erhebt sich Wehklage*,
Über meinen Hohenpriester, den Fernen, *erhebt sich Wehklage*,
Über die glänzende Zeder, wo seine Mutter ihn gebar,
In Eanna² oben und unten erhebt sich Wehklage!

Wehklage um des Mannes Haus erhebt sich, Wehklage erhebt sich!
Wehklage um des Mannes Stadt erhebt sich, *Wehklage erhebt sich!*
Die Wehklage gilt den Kräutern,³ die *Früchte* nicht hervorbringen,
Die Wehklage gilt dem Getreide, das Ähren nicht hervorbringt.
Die Vorratskammer ist ein Besitz, der *Besitz* nicht hervorbringt,
[S. 232] Ein erschöpftes Weib, ein erschöpftes Kind ist sie, die *Kraft* nicht hervorbringen.

Die Wehklage gilt dem großen Strom, der Hochflut nicht hervorbringt,
Die Wehklage gilt dem Felde, das Früchte nicht hervorbringt,
Die Wehklage gilt dem Teiche, der *Fischgewimmel* nicht hervorbringt,
Die Wehklage gilt dem Röhricht, das *Rohrsprossen* nicht hervorbringt,
Die Wehklage gilt den Hainen, die Tamarisken nicht hervorbringen,
Die Wehklage gilt der Steppe, die *Buschwerk* nicht hervorbringt,
Die Wehklage gilt des Gartens *Tiefen*, die Honig und Wein nicht hervorbringen,
Die Wehklage gilt den Beeten, die Senf nicht hervorbringen,
Die Wehklage gilt dem Palaste, der langes Leben nicht hervorbringt.

2

*O wehe*⁴, Held des Ninazu⁵!
O wehe, mein Mann, mein Damu!
O wehe, Kind des Ningischzida!
O wehe, Gott Nagar, Herr des Netzes!
O wehe, Fürst, Herr des Gebetes!
O wehe, Gott friedlichen Mundes und hellen Auges!
O wehe, mein himmlischer Klagemann!

¹ D.i. Tammuz, der fern in der Unterwelt weilt.

² Eanna ist der Tempel der Ishtar.

³ Alles irdische Gedeihen hört mit Tammuz' Tode auf.

⁴ Tammuz ist angeredet. Das Lied ist zu Anfang und Ende unvollständig.

⁵ Vgl. Nr. 3, 1ff.

O wehe, Gott Dagal-uschumgal-anna!
O wehe, Bruder der Mutter Geschtin-anna!

Hirte, Herr, Tammuz, Gatte der Ischtar,
Herr der Tiefe, Herr der Hirtenwohnung!

[S. 233] Eine Tamariske⁶, die im Garten Wasser nicht getrunken,
Deren Krone auf dem Felde keine Blüte erzeugt hat,
Eine *Weide*, die an ihrem Wasserlaufe nicht jauchzte,
Eine *Weide*, deren Wurzeln ausgerissen sind,
Eine Bohne, die im Garten Wasser nicht getrunken hat!

3

Der *Held des Ninazu*⁷ ist *hingerafft*, wehe, der Herr ist *jämmerlich hingerafft*,
*Damu*⁸ ist *hingerafft*, wehe, der Herr ist *jämmerlich hingerafft*,
Dagal-uschumgal-anna ist *hingerafft*, wehe, der Herr ist *jämmerlich hingerafft*!

O wehe, Mann, mein Damu!
O wehe, Kind des Ningischzida!
O wehe, Gott friedlichen Mundes und hellen Auges!
O wehe, Gott Nagar, Herr des Netzes!
O wehe, Fürst, Herr des Gebetes!
O wehe, mein himmlischer Klagemann!

Ein wütender Sturm hat ihn nicht niedergeworfen, die Unterwelt hat ihn bedeckt!
Gleich einem Rohr ist er zerschlagen, aufs Haupt ist er *getroffen*!
Der Held, ach, sein Herz, ach, seine Seite!
Der Hirt Tammuz, ach, sein finstere *Geschick*!

Seine Mutter läßt Klage um ihn überall hindringen,
Klage und Seufzen um ihn läßt sie überall hindringen.
Sie geht dahin, jämmerliches Wehgeschrei ausstoßend,
Sie sitzt da, die Hand aufs Herz pressend.
Klage läßt sie ertönen: jene Klage ist jämmerlich.
Geschrei läßt sie ertönen: jenes Geschrei ist jämmerlich.

[S. 234] Seine Schwester geht aus der *Hürde* hervor,
Geschtin-anna, die Schwester des Herrn, geht aus der *Hürde* hervor.
Der *Späher*, der Gallu-Dämon, tritt entgegen,
Zur Mutter Geschtin spricht er die Worte:
„Wo ist dein Bruder, der Beklagte, *hingegangen*?
Wo ist Tammuz, der *Bejammerte*, *hingegangen*?“

Mit dem Gallu-Dämon macht sie sich auf den Weg⁹,
Der Totschläger nimmt an ihrer Reise teil.
Der Schudû-Dämon eilt mit zu ihm,
Der Alû-Dämon eilt mit zu ihm.
Mit einander *stürmen* sie dahin, mit einander erheben sie sich,
Über Berg und Hügel ziehen sie einher,
Das ganze Land durchstreifen sie ringsumher.

⁶ Ergänze: „bist du“.

⁷ Ninazu ist der Großvater des Tammuz.

⁸ Beinamen des Tammuz; solche liegen auch im folgenden vor.

⁹ Um Tammuz zu suchen. Die Rolle der einzelnen Dämonen ist noch unklar.

4

Um den Bruder¹⁰, wie er da liegt, klagt die Stadt,
O wehe, um den Bruder, den Himmelsgefährten, *klagt die Stadt*,
O wehe, um den Hirten, den Herrn Tammuz, *klagt die Stadt*,
Um den Sohn, der in seinen Palast nicht mehr kommt,
Den Strahlenden der Ishtar, klagt der Tempel Eanna;
Um den Steppenmann, der nicht mehr kommt,
Den Strahlenden der Ishtar, klagt die Stadt Zabalam;
Um den Mann der *Hirtenschaft*, der nicht mehr kommt,
Den *Erhabenen*, den Strahlenden der Ishtar, klagt die Stadt *Schita*;
Um den Mann der *Entscheidungen*, der nicht mehr kommt,
Den Strahlenden der Ishtar, *härmt sich das Steppenhaus*;
[S. 235] Um den Argen¹¹, der nicht mehr kommt,
Hört Geschtin-anna auf zu singen!

Den Steppenmann, was hält ihn?
Den Mann *der Hirtenschaft*, was hält ihn?
Den Mann *der Entscheidungen*, was hält ihn ?
Den Argen, was hält ihn?

Geschtin-anna, – die Lämmer und Kälber *verläßt sie*,
Zur hohen, strahlenden Ishtar redet sie die Worte:
„Hohe, hat man dir seinen Aufenthaltsort kundgetan? Wohin ist er fortgegangen?“

„In das Haus der *Nacht*¹², das Haus der Versammlung,
Hat man den Jüngling, den weisen, entfernt.“

Die hohe, strahlende Geschtin-anna, redet zu ihr die Worte:
„Hohe, hat man dir des Bruders Aufenthaltsort kundgetan? Wohin ist er gegangen?“

„In das Haus der *Nacht*, das Haus der Versammlung,
Ist der Jüngling, der weise, der starke Jungstier, gebracht.“

* *
*
*
*

Wie der Held zur Waffe eilt,
Eilt Geschtin-anna zur Steppe:
„Du Wanderer in der Steppe, du Wanderer in der Steppe, mein Bruder, du Wanderer in der Steppe,
In der Steppe der Unterwelt, du Wanderer in der Steppe, mein Bruder, du Wanderer in der Steppe!“

Die *Kräuter des Feldes* ringsumher, die Karoben¹³ klagen,
Rings um sie klagt die *Üppigkeit des Waldes*!

[S. 236]

5

A. *Der brüllende Wildstier lebt nicht mehr, der brüllende Wildstier lebt nicht mehr!*
Tammuz, der brüllende Wildstier, lebt nicht mehr, der brüllende Wildstier lebt nicht mehr!
Mein Mann¹⁴ lebt nicht mehr, *der brüllende Wildstier lebt nicht mehr!*
Ich bin Herrin! Mein Gatte lebt nicht mehr!

¹⁰ Tammuz, Bruder der Geschtin-anna.

¹¹ Als Arger wird T. bezeichnet, weil er die Seinen verlassen hat.

¹² Die Unterwelt ist gemeint. (Ishtar redet).

¹³ Johannsbrotbaum.

¹⁴ Ishtar, die Vegetationsgöttin und Gemahlin des Tammuz, ist die Klagende.

Mein *Gebiet* ist nicht mehr!
Dagal-uschumgal-anna¹⁵ ist nicht mehr!
Der Herr der Tiefe ist nicht mehr!
Der Herr von Bad-nagara ist nicht mehr!
Der Hirt, der Herr Tammuz, ist nicht mehr!
Der Herr der Hirtenwohnung ist nicht mehr!
Der Gatte der Himmelskönigin ist nicht mehr!
Der Herr von Etura ist nicht mehr!
Der Bruder der Mutter Geschin-anna ist nicht mehr!
Der Herrscher, der dem Lande Fruchtbarkeit verleiht, ist nicht mehr!
Der Herr, der die Kraft des Landes ist, ist nicht mehr!

Einem Ochsen gleich ruht er; wie Schaf und Lamm, die schlummern, liegt er da!
Einem Ochsen gleich ruht er; wie Ziege und Zicklein, die schlummern, liegt er da!

Ach, um den Grabhügel will ich mich kümmern,
Um den Hügel des Starken will ich mich kümmern!
,Wo ist der Held, mein Mann?' will ich sagen,
,Speise esse ich nicht' will ich sagen,
,Wasser trinke ich nicht' will ich sagen,
[S. 237] ,O, meine gute Frau!' will ich sagen,
,O, mein guter Mann!' will ich sagen.

B.¹⁶ Dein *Mann*, der Starke, ist zum Berge gefahren,
Dein *Tammuz*, der Starke, ist zum Berge gefahren!
Der Starke ist im Berge *geblendet*,
Der Starke ist im Berge *verstummt*!

A¹⁷ Um den Starken, den Herrn, um den Herrn,
Um den ich Speise nicht esse, um den Herrn,
Um den ich Wasser nicht trinke, um den Herrn,
O, meine gute Frau, um den Herrn,
O, mein guter Mann, um den Herrn,
Um den Helden, euern Herrn, ist es geschehen,
Um Jung-Abu, euern Herrn, ist es geschehen!

Sein schöner Blick bringt keinen Frieden mehr,
Sein schöner Ruf bringt kein Gedeihen mehr!
An seiner zerstörten *Stätte* kauern die Hunde,
Auf meines Mannes *Gaben* lassen sich die Raben nieder!
Sein Klagelied singt der Wind,
Meines Mannes Trauerlied singt der tobende Sturm!

6

O wehe, Held des Ninazu!¹⁸
O wehe, mein Mann, mein Damu!
O wehe, Kind des Ningischzida!
O wehe, Gott Nagar, Herr des Netzes!
O wehe, Fürst, Herr des Gebetes!
O wehe, Gott friedlichen Mundes und hellen Auges!
O wehe, mein himmlischer Klagemann!

¹⁵ Hier und im folgenden Beinamen des Tammuz.

¹⁶ Das Lied ist ein Wechselgesang. Ishtar erhält jetzt (vom Chor?) die Antwort auf ihre Fragen.

¹⁷ Ishtar fährt in der Klage fort.

¹⁸ Vgl. besonders oben No.2 (S. 232).

O wehe, Gott Dagal-uschumgal-anna!
O wehe, Bruder der Mutter Geschtin-anna!

[S. 238] Er geht, er entflieht zur Brust der Erde,
Als die Zeit erfüllt war, zum Lande der Toten!
Voll Jammers ist er am Tage, da er ins Unglück fiel,
Im Monat, der seinem Jahre keinen Segen bringt!
Hin zur Bahn, die den Menschen ein Ziel setzt,
Zur Klage um den Herrn,
Held, zur fernen Unterwelt, der unsichtbaren!

Wie lange noch ist das Sprossen gefesselt,
Wie lange noch ist das Blühen gebunden,
Ist das Geschick niedergehalten, sitzt der Hirt vernichtet da,
Ist die Satzung des Landes niedergehalten?

Aus der dunklen Kammer¹⁹ ist er²⁰ davongegangen,
Als ein Mann ist er aus der dunklen Kammer davongegangen!

O wehe, Held des Ninazu!
O wehe, mein Mann, mein Damu!
O wehe, Kind des Ningischzida!
O wehe, Gott Nagar, Herr des Netzes!
O wehe, Fürst, Herr des Gebetes!
O wehe, Gott friedlichen Mundes und hellen Auges!

O wehe, mein himmlischer Klagemann!
O wehe, Gott Dagal-uschumgal-anna!
O wehe, Bruder der Mutter Geschtin-anna!

In seiner Jugend lag er in einem sinkenden Schiffe,
Als Erwachsener lag er im Getreide versunken!
Im Südsturm, im Orkane lag er,
In Ruhe und Rast lag er nicht!

[S. 239]

7

Dieses Lied feiert vielleicht die Auferstehung des Tammuz. Es hat die Form eines Hymnus, nicht eines Leichenliedes.

Groß ist er, groß ist er, der Herr ist groß!
Der Herr, der Gebieter, ist groß, der Herr ist groß!
Damu, der Gebieter, ist groß, der Herr ist groß!
Der Hohepriester, der Gebieter, ist groß, der Herr ist groß!
Kadi²¹, der Gebieter, ist groß, der Herr ist groß!
Sein Haus ist ein großes Haus, der Herr ist groß!
Seine Stadt ist eine große Stadt, der Herr ist groß!
Sein Auge *hat er wieder aufgeschlagen!*
Seinen *Mund hat er wieder aufgetan!*
Sein Wort bringt wieder Fruchtbarkeit hervor! . . .
Sein *Himmel* ist hoch; der Herr ist groß!
Groß ist er, groß ist er, der Herr ist groß!

¹⁹ Wohl = Brautgemach.

²⁰ Tammuz.

²¹ Beinamen des Tammuz.